



Hessisches Kultusministerium

Institut für Qualitätsentwicklung

HESSEN



Bericht

zur Inspektion der

Claus-von-Stauffenberg-Schule

Gymnasiale Oberstufenschule

in Rodgau

Schulbesuch: vom 27. bis 29.10.2009

Schulnummer: 5223

Inspektionsteam: Susann Hertz

Pia Kersten

Christian Larfeld

Inhalt:

1. Erhebungsmethoden und -instrumente	6
2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung	10
3. Charakteristische Merkmale der Schule	13
3.1 Stärken der Schule	13
3.2 Schwächen der Schule	13
4. Qualitätsprofil der Schule	14
4.1 Voraussetzungen und Bedingungen	14
4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	19
4.3 Führung und Management	22
4.4 Professionalität	26
4.5 Schulkultur	29
4.6 Lehren und Lernen	33
4.7 Ergebnisse und Wirkungen	41

Anhang

Vorwort

Die externe Evaluation von Schule basiert auf dem „Hessischen Referenzrahmen Schulqualität“¹ (HRS). Bei der Schulinspektion werden ausgewählte (priorisierte) Qualitätskriterien dieses Referenzrahmens betrachtet und als Ausgangspunkt für die Evaluation genutzt. Die Dokumentation dieser Kriterien sowie die Darstellung des Verfahrens der Schulinspektion sind dem HRS und dem „Handbuch Schulinspektion“² zu entnehmen.

Im folgenden Bericht werden die vom Evaluationsteam ermittelten Befunde dargestellt und der Claus-von-Stauffenberg-Schule sowie der zuständigen Schulaufsicht übergeben. Im ersten Teil werden die verwendeten Erhebungsinstrumente und -methoden der Schulinspektion, im zweiten Teil die verwendeten Datenquellen sowie die Systematik der Datensammlung dargestellt. Dazu wird auch eine zusammenfassende Tabelle präsentiert, die einen Überblick darüber gibt, welche Qualitätskriterien mit welchen Evaluationsinstrumenten erfasst wurden. Die charakteristischen Merkmale der Schule werden als Stärken und Schwächen im dritten Teil des Berichts benannt. Der vierte Teil enthält die ausführliche Beschreibung der Evaluationsbefunde für die sieben Qualitätsbereiche des HRS.

Der Bericht wird ergänzt durch eine Übersicht über die Inspektionsergebnisse im Anhang sowie eine CD, die alle Daten zu den schriftlichen Befragungen sowie den Unterrichtsbeobachtungen enthält.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei der ganzen Schulgemeinde der Claus-von-Stauffenberg-Schule für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

¹ Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien, Oktober 2008.
<http://www.iq.hessen.de>

² Handbuch Schulinspektion, Informationen zu Konzept, Verfahren und Ablauf der Schulinspektion in Hessen. Dritte veränderte Auflage vom April 2008.
<http://www.iq.hessen.de>

1. Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Evaluationsteam bediente sich bei der Inspektion der bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden Dokumentenanalyse, Fragebögen, Beobachtungen und Interviews.

■ Schulportfolio

Vor dem Schulbesuch bearbeitet der Schulleiter (gegebenenfalls unter Beteiligung der erweiterten Schulleitung) das Schulportfolio. Das Inspektionsteam nutzt die Informationen des Schulportfolios zur Vorbereitung des Schulbesuchs.

Das Schulportfolio umfasst

- Grunddaten der Schule,
- Angaben zu Schülerinnen und Schülern sowie
- Angaben zum Personal.

Zudem nimmt der Schulleiter Stellung zu einzelnen Qualitätsbereichen der Schule.

■ Dokumentenanalyse

Grundlage des Berichts sind folgende Dokumente:

- Schulprogramm,
- Auszüge aus Konferenzprotokollen,
- Beispiele individueller Förderpläne,
- Abiturzeitschriften und Schülerzeitungen,
- ABI-Buch,
- Chronik,
- Ordner „Elternbeirat – Schriftwechsel“,
- Ordner „Rundschreiben an die Eltern – Teile der Schulchronik“,
- CD-Rom „25. Geburtstag der Claus-von-Stauffenberg-Schule“,
- Ordner „Schulverbund“,
- Ordner „Studientage – Studienfahrten“,
- Ordner „Rundbriefe, Aushänge, Aktennotizen, Personalrat“,

- Unterlagen „Anregungen und Unterstützung für die Arbeit der Tutorinnen und Tutoren“,
- Lehrberichte, Schul- und Klassenarbeitshefte (Stichproben),
- Stunden- und Lehrerpläne inklusive der aktuellen Vertretungspläne.

■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule werden Eltern, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler befragt. Den Eltern werden dabei 38, den Schülerinnen und Schülern 73 und den Lehrkräften 85 Items (Aussagen) zu den Qualitätsbereichen des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität vorgelegt. Auf die Items kann mit den Kategorien „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“, „trifft zu“ reagiert werden, wobei den Einschätzungen Zahlenwerte von „1 = trifft nicht zu“ bis „4 = trifft zu“ zugeordnet werden. Allen Befragten ist es zudem möglich, die Kategorie „weiß nicht /keine Angabe“ auszuwählen.

Zu nahezu jedem Kriterium des HRS, auf das sich die Schulinspektion bei der externen Evaluation von Schulen bezieht, werden in den Fragebögen mehrere Items genannt. Für jedes Item werden Mittelwert (M) und Streuung (s) berechnet.

Der **Mittelwert** beschreibt jeweils die durchschnittliche Zustimmung (von 1 bis 4) der Befragten zu den einzelnen Items sowie die durchschnittliche Zustimmung zu den Items, die gemeinsam ein Kriterium beschreiben.

Die **Streuung** ist ein Maß dafür, wie weit die Angaben der einzelnen Personen sich um den Mittelwert gruppieren. Bei einer geringen Streuung stimmen die Befragten in ihren Einschätzungen relativ hoch überein und die individuellen Bewertungen zentrieren sich dicht um die durchschnittliche Einschätzung. Eine große Streuung zeigt an, dass die Befragten zu sehr unterschiedlichen Einschätzungen des in Frage stehenden Sachverhalts gelangen, die individuellen Bewertungen verteilen sich also weit um den Mittelwert herum.

Die Wertungen zu denjenigen Items, die sich inhaltlich auf die gleichen Qualitätsmerkmale (Kriterien) der Schule beziehen, werden bei jeder der befragten Gruppen zu Kriteriumsmittelwerten zusammengefasst und die Streuungen ausgewiesen.

12 Elternteile (die Zahl entspricht einer Quote von ca. 2 % der Elternschaft), 21 Lehrkräfte (ca. 42 % des Kollegiums) und 48 Schülerinnen und Schüler (ca. 8 % der Schülerschaft) beteiligten sich an der Onlinebefragung.³

³ Bei der Bestimmung der prozentualen Beteiligung werden folgende Gesamtzahlen zu Grunde gelegt: Alle Stammlehrkräfte der Schule inklusive der lehrenden BAT-Kräfte mit mindestens 50 % Stellenanteil, alle Schülerinnen und Schüler der Schule

Aufgrund der sehr niedrigen Beteiligung der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler ist eine Nutzung dieser beiden Quellen nur sehr eingeschränkt möglich. Damit entfallen Aussagen zu Qualitätsbereich V (Einbindung der Eltern) sowie zu Qualitätsbereich VII (Zufriedenheit mit Lernerträgen).

Die Durchführung der Befragung der jeweiligen Gruppen von Schulgemeindemitgliedern wird unter Einbeziehung schulischer Gremien von dem Schulleiter verantwortlich organisiert. Eine Vollerhebung bei allen Befragungsgruppen wird angestrebt, über die Repräsentativität der tatsächlich befragten Personengruppen lassen sich keine Aussagen treffen.

■ Interviews

Im Rahmen der Nutzung der Erhebungsmethode Interview wurden jeweils 30- bis 90-minütige Interviews einem Leitfaden folgend mit den unten genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Claus-von-Stauffenberg-Schule geführt:

- dem Schulleiter und der stellvertretenden Schulleiterin,
- den Mitgliedern der erweiterten Schulleitung (Leiter der Fachbereiche I bis III, Studienleiter),
- sechs Lehrkräften (darunter ein Personalratsmitglied, zwei Fachsprecherinnen und zwei Fachsprecher),
- dem nichtpädagogischen Personal (eine Verwaltungsangestellte, ein Schulhausverwalter),
- vier Schülerinnen und zwei Schülern der Jahrgänge 11 bis 13 (darunter ein Mitglied des SV-Teams sowie ein Tutoriums-Sprecher),
- einem Vater (Schulelternbeiratsvorsitzender).

■ Unterrichtsbesuche, Gelände- und Gebäuderundgang

Es wurden 43 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Alle Jahrgänge sowie nahezu alle Fächer konnten berücksichtigt werden; eine zu den schulischen Gegebenheiten proportionale Verteilung wurde annähernd realisiert. Das Evaluationsteam bewertet mit Hilfe eines standardisierten Unterrichtsbeobachtungsbogens die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des Referenzrahmens auf einer vierstufigen Skala. Die Ausprägungs-

(in Grundschulen lediglich die Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klassen); die angenommene Gesamtzahl der Eltern entspricht der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler einer Schule.

varianten sind von 1 („trifft nicht zu“), 2 („trifft eher nicht zu“), 3 („trifft eher zu“) bis 4 („trifft zu“) hinterlegt.

Zu den Kriterien des Qualitätsbereichs VI Lehren und Lernen sind im Unterrichtsbeobachtungsbogen mehrere Beobachtungsaspekte vorgegeben. Für jeden Aspekt werden Mittelwerte (M) und Streuungen (s) berechnet. Die Wertungen zu denjenigen Beobachtungsaspekten, die sich inhaltlich auf die gleichen Kriterien beziehen, werden zu Kriteriumsmittelwerten zusammengefasst und die Streuungen für das Kriterium ausgewiesen.

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen beschreibt der Mittelwert bezogen auf *einzelne Beobachtungsaspekte* die durchschnittliche Bewertung der Schulinspektorinnen und Schulinspektoren (von 1 - 4) dieses Aspektes in allen besuchten Unterrichtssequenzen. Bezogen auf *die Kriterien* beschreibt der Mittelwert die mittlere oder durchschnittliche Bewertung, die sich aus den jeweiligen Beobachtungsaspekten, die zu diesem Kriterium gehören, errechnet.

Die Streuung ist in diesem Fall ein Maß dafür, wie weit die Angaben der Mitglieder des Inspektionsteams sich um den Mittelwert gruppieren. Bei einer geringen Streuung haben die Inspektorinnen und Inspektoren den jeweiligen Beobachtungsaspekt in allen Unterrichtssequenzen als sehr ähnlich ausgeprägt wahrgenommen – die Bewertungen der verschiedenen Aspekte zentrieren sich dicht um die durchschnittliche Bewertung des Aspektes für die gesamte Schule. Große Streuungen zeigen an, dass die Ausprägungen der Aspekte in den einzelnen Unterrichtssequenzen stark variieren. Diese Bewertungen verteilen sich also weit um den Mittelwert herum.

Der Schulgelände- und Gebäuderundgang wurde gemeinsam mit dem Schulleiter, dem Schulhausverwalter und einer Vertretung des Schulträgers durchgeführt. Zur Vorstrukturierung und nachträglichen Systematisierung der Eindrücke während des Rundgangs über Schulgebäude und -gelände bearbeitet das Evaluationsteam eine Checkliste.

2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung

Alle oben beschriebenen Instrumente und Verfahren sind so konstruiert, dass sie spezifische Informationen zu den Kriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität erfassen. Dabei ist für die einzelnen Kriterien definiert, welche Informationen für die Schulinspektion zentral sind (eine Übersicht über diese „Kerninformationen“ findet sich auf der beigelegten CD). Schulspezifische Besonderheiten, die über diese Kerninformationen hinausgehen, fließen zusätzlich mit in die Zusammenfassung ein. Durch dieses Prinzip ist gewährleistet, dass alle hessischen Schulen grundsätzlich in gleicher Weise betrachtet und gleichzeitig in ihrer Besonderheit wahrgenommen werden.

Bei der Sammlung und Auswertung der Informationen, auf denen die abschließenden Qualitätsaussagen basieren, wird darauf geachtet, dass Befunde durch mehrere Erhebungsmethoden und aus unterschiedlichen Perspektiven abgesichert sind.

Die Bewertung eines Kriteriums beruht immer auf der Zusammenschau der Informationen aus allen Instrumenten und erfolgt ebenfalls anhand einer Bewertungsskala von 1 (Das Kriterium ist gar nicht umgesetzt) bis 4 (Das Kriterium ist in vollem Umfang umgesetzt) in Schritten von 0,5. Sie stellt damit die abschließende Stufe des Urteilsprozesses durch das Team der Schulinspektion dar und bildet die Grundlage für den vorliegenden Bericht. Eine tabellarische Übersicht der Kriteriumsbewertungen an der Claus-von-Stauffenberg-Schule findet sich im Anhang dieses Berichts.

Den Beschreibungen der Evaluationsergebnisse für die einzelnen Qualitätsbereiche wird, mit Ausnahme des Qualitätsbereichs I, jeweils eine Profillinie vorangestellt, die die Bewertung der Qualitätskriterien von 1 bis 4 grafisch darstellt. Zusätzlich werden für jedes Kriterium Qualitätsaussagen formuliert und diese mit Indikatoren begründet und belegt.

Bei der Darstellung der Evaluationsergebnisse der Schule bezogen auf die sieben Qualitätsbereiche werden die spezifischen oder konkreten Datenquellen für die Qualitätsaussagen im Text in der Regel nur dann erwähnt, wenn sie widersprüchliche Informationen enthalten bzw. wenn die Aussage nur durch eine einzelne Datenquelle belegt wird. Die kompletten Auswertungen der schriftlichen Befragungen und der Unterrichtsbeobachtungen sind auf der dem Bericht beigelegten CD enthalten.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick darüber, aus welchen Quellen Informationen zu den einzelnen Kriterien gewonnen werden.

		Daten/ Dokum.		Fragebögen			SR	UB	Interviews				
Datenquellen		Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Nichtpäd. Personal
QB I	I. Voraussetzungen und Bedingungen	●	●				●		●	●	●	●	●
QB II	II.1.2 Schulprogramm als Arbeitsgrundlage	●	●	●	●	●			●	●	●	●	
	II.2.2 Evaluation als Steuerungsinstrument.	●	●	●	●	●			●	●	●	●	
	II.2.3 Ermittlung des Handlungsbedarfs	●	●	●	●	●			●	●	●	●	
QB III	III.1.1 Umsetzung verbindlicher Vorgaben	●	●	●					●	●			
	III.1.2 Konzept der „Lernenden Schule“	●	●	●	●				●	●	●	●	
	III.2.1 Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz	●	●	●	●	●	●		●	●	●	●	●
	III.3.1 Personalentwicklungskonzept	●	●	●					●	●			●
	III.3.3 Jahresgespräche	●	●	●					●	●			
QB IV	IV.1.1 Fortbildung der Lehrkräfte	●	●	●					●	●			
	IV.2.1 Weitergabe von Wissen und Erfahrungen	●	●	●			●		●	●			●
	IV.2.2 Verständigung über Schülerinnen und Schüler	●		●	●	●			●	●	●		
QB V	V.1.2 Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang	●		●	●	●	●		●	●	●	●	●
	V.1.4 Eröffnung von Gestaltungsspielräumen	●		●	●	●			●	●		●	●
	V.2.3 Aktive Einbindung Eltern	●	●	●	●	●			●	●	●		
	V.2.4 Beratungsangebote	●	●	●	●	●			●	●	●	●	
	V.3.2 Kooperation und Schulpartnerschaften	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●
QB VI	VI.1.2 Anwendungssituationen		●	●		●		●		●		●	
	VI.1.3 Anknüpfen an Erfahrungen			●		●		●				●	
	VI.1.4 Wiederholen und Üben			●		●		●		●		●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

		Daten/ Dokum.		Fragebögen			SR	UB	Interviews				
Datenquellen		Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Nichtpäd. Personal
QB VI	VI.1.5 Überfachliche Kompetenzen	●	●	●	●	●	●	●		●	●	●	
	VI.1.6 Aktivierender Unterricht.			●		●		●				●	
	VI.2.1 Strukturierung des Unterrichts					●		●				●	
	VI.2.2 Offenlegung von Zielen, Inhalten			●	●	●		●			●	●	
	VI.2.3 Variabilität von Lernarrangements			●		●		●		●		●	
	VI.2.4 Lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit			●		●	●	●				●	
	VI.2.5 Reflexion von Prozessen und Ergebnissen		●	●	●	●		●				●	
	VI.2.7 Transparenz von Leistungserwartung und -bewertung	●	●	●	●	●					●	●	
	VI.3.1 Diagnostik von individuellen Lernständen	●	●	●		●		●		●			
	VI.3.2 Differenzierte Zugänge zum Kenntnis- und Kompetenzerwerb			●		●		●				●	
	VI.3.3 Individuelle Leistungsrückmeldungen			●	●	●				●	●	●	
	VI.3.4 Selbstständiges Lernen	●		●		●		●				●	
	VI.3.5 Kooperatives Lernen	●		●		●		●				●	
	VI.3.6 Förder- und Erziehungskonzept	●	●	●	●	●		●		●	●	●	
	VI.4.1 Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern					●		●		●		●	
	VI.4.2 Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft			●		●		●				●	
	VI.4.3 Regeln und Rituale		●	●		●		●		●	●	●	
VI.4.4 Anregende Gestaltung der Lernumgebung			●		●	●	●			●	●		
QB VII	VII.1.1 Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula	●	●						●	●			
	VII.4.1 Bewertung der Lernerträge	●			●	●					●	●	
	VII.4.2 Bewertung Erziehungsarbeit/ überfachliche Kompetenzen	●			●	●					●	●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

3. Charakteristische Merkmale der Schule

3.1 Stärken der Schule

- Das überaus positive Schul- und Unterrichtsklima in einem sehr gepflegten schulischen Umfeld, geprägt von einem engen Zusammenhalt von Kollegium, Schülerschaft, Schulleitung und nichtpädagogischem Personal, unterstützt Arbeits- und Lernprozesse maßgeblich.
- Die Schule bietet den Schülerinnen und Schülern vielfältige Möglichkeiten, sich zu engagieren und Verantwortung für die Schulgemeinschaft zu übernehmen.
- Zahlreiche Kooperationen werden gewinnbringend zur Erweiterung des schulischen Angebots genutzt.
- Die etablierte individuelle Besprechung des Leistungsstandes mit den Schülerinnen und Schülern sorgt vorbildlich für Transparenz der Lern- und Leistungsentwicklung. Weitere Beratung erfolgt über eine Vielzahl an Angeboten für Schülerinnen und Schüler.
- Der Unterricht ist geprägt von einer überaus deutlichen Strukturierung der Lehr- und Lernprozesse bei gleichzeitiger lernwirksamer Nutzung der Unterrichtszeit.

3.2 Schwächen der Schule

- Die Weiterentwicklung der Schule und die Entwicklung der Unterrichtsqualität werden nicht ausreichend durch systematische Evaluationen und langfristige, konkrete Projektplanungen unterstützt.
- Das Schaffen von individuellen Lernzugängen sowie die besondere Förderung von leistungsschwächeren bzw. leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern ist nicht ausreichend Unterrichtsprinzip.
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten nur bedingt Gelegenheit, Verantwortung für die Organisation und Steuerung ihres Lernprozesses über den gezielten Einsatz von Lernstrategien und die Reflexion ihrer Lernprozesse zu übernehmen. Der Regelunterricht fördert wenig den bewussten Aufbau von überfachlichen Kompetenzen.

4. Qualitätsprofil der Schule

4.1 Voraussetzungen und Bedingungen

■ Grunddaten der Claus-von-Stauffenberg-Schule

Schulform:	Gymnasiale Oberstufenschule
Schulträger:	Landkreis Offenbach
Schulaufsicht:	Staatliches Schulamt für den Landkreis Offenbach und die Stadt Offenbach

■ Schülerinnen und Schüler

Schülerinnen und Schüler												
Aktuelle Schülerzahlen vom: 23.09.2009												
Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler: 602												
davon weiblich: 326 / entspricht 54,15 % der Schülerschaft davon männlich: 276 / entspricht 45,85 % der Schülerschaft												
Anzahl der Schülerinnen und Schüler in den verschiedenen Schulformen /Schulzweigen:	Förderstufe	Hauptschule / HS-Zweig	Realschule / RS-Zweig			Gymnasium/ GY-Zweig SEK I			IGS (SEK I)	Gymnasiale Oberstufe (auch IGS)		
	-	-	-			-			-	602		
Klassen bzw. Kurse pro Jahrgang und ggf. Schulzweig (SZ) (FS = Förderstufe) (HS = Hauptschule), (RS = Realschule), (GY = Gymnasium), (IGS = Integrierte Gesamtschule)	SZ	5	6	7	8	9	10	11	12	13	Σ	
	GY	-	-	-	-	-	-	216	225	161	602	
Anzahl der ausländischen Schülerinnen und Schüler: 32 / entspricht: 5,32 % der Schülerschaft						Geschätzter Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund 8 %						
Anzahl von Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf / Förderung durch / bei...												
Lese-Rechtschreibschwäche 6 <i>Gesamtanzahl 6 entspricht 1 % der Schülerschaft</i>												
Aktuelle Fördermaßnahmen und Förderangebote der Schule für Schülerinnen und Schüler mit LRS, Rechenschwäche oder Hochbegabung:												
Art des Angebots: 5 Unterstützungskurse						Stundenumfang/pro Woche: 2-4, je nach Rückmeldung und Antragslage						

■ **Personal**

Lehr- und Schulpersonal		
Aktuelle Personalzahlen vom: 22.09.2009		
Personal des Landes Hessen		
Prozentualer Anteil weiblicher Lehrkräfte: 42,00 %		Prozentualer Anteil männlicher Lehrkräfte: 58,00 %
Durchschnittsalter der Lehrkräfte: 46,9 Jahre		
Stammlehrkräfte (unbefristet an der Schule beschäftigte Lehrkräfte inkl. angestellte Lehrkräfte)	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Stellenplan-Soll/Unterrichtsverpflichtung/Stunden-Soll)
Vollzeitkräfte	43	1059,5
Teilzeitkräfte	5	82,5
Abordnungen an andere Schulen / Dienststellen	16	89,5
Stundenreduzierungen der Stammlehrkräfte	5	41
<i>Summe</i>		1016
Weitere Lehrkräfte	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Unterrichtsverpflichtung/Stunden-Soll)
Lehrkräfte mit befristetem BAT-Vertrag	3	34
Abordnungen von anderen Schulen / Dienststellen	16	74
Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LiV) / Fachlehreranwärter	6	28
Gastlehrkräfte	1	2
Personal des Schulträgers		
Nichtpädagogisches Personal (z.B. Bibliothekar/in, Jobcoach, IT-Systemadministrator/in, Assistenzkräfte...)	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Stunden-Soll)
Verwaltungsangestellte	2	58
Schulhausverwalter	1	45
Personal weiterer Träger		
(z.B. Kirchliches Personal, Zivildienstleistende, Freiwilliges Soziales Jahr, Ein-Euro-Jobs, „Erfahrung hat Zukunft“, Assistenzkräfte, AG-Betreuung, Nachhilfekräfte...)	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Stunden-Soll)
Lehrkraft/ evangelischer Pfarrer	1	2

Im Interview sieht die Schulleitung im Zusammenhang mit den zukünftigen G8 - Jahrgängen den Fachbedarf in Biologie, Chemie sowie Englisch.

■ **Gebäude, Gelände und Ausstattung**

Der Gebäudezustand sowie die Anzahl und Ausstattung der Klassen- und Fachräume erfüllen in hohem Maße die Anforderungen an einen zeitgemäßen Lern- und Lebensort.

- Das Schulgebäude ist in einem sauberen, gepflegten Zustand.
- Das Fachraumangebot ist umfassend (z. B. Kunst, Physik, Chemie, Musik).

- Anlage und Ausstattung der Fachräume ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.
- Die Klassenräume sind vom Zustand und von der Größe angemessen in Relation zur Schülerzahl.
- Die Computerräume bieten überzeugend ausgestattete (Internet, Software usw.) Arbeitsplätze für Schülerinnen und Schüler.
- Für den mobilen Einsatz von Computern stehen drei Laptopwagen bereit.
- Die Schülerbibliothek verfügt über ausreichende, computerunterstützte Arbeitsplätze für die Schülerschaft und ist an allen Schultagen geöffnet. Die Aktualität des Bestandes ist nach Einschätzung der Schulleitung nur bedingt gegeben.
- Ein Fotolabor, eine Schuldruckerei sowie ein Multimedia-Raum sind vorhanden.
- Die Schule verfügt über ein großes Foyer, das technisch funktional für besondere Veranstaltungen ausgestattet ist.
- Räume für differenzierendes oder selbstorganisiertes Arbeiten bestehen in nicht ausreichender Anzahl.
- Die sanitären Anlagen sind in einem äußerst gepflegten Zustand.

Die Arbeitsplatzbedingungen der Lehrkräfte, Schulleitung und Verwaltung sind sehr überzeugend.

- Die Größe des Lehrerzimmers ist in Relation zur Anzahl der Lehrkräfte angemessen. Das Mobiliar entspricht im Wesentlichen den Anforderungen.
- Für die Lehrkräfte sind drei Computerarbeitsplätze vorhanden. Vorbereitungsräume mit Kopierer etc. sind zweckmäßig eingerichtet.
- Aktuelle Fach- und fachdidaktische Literatur steht bereit.
- Ein weiterer Raum kann z. B. für Besprechungen oder Koordinationen genutzt werden.
- Die Schulleitung sowie die stellvertretende Schulleitung verfügen jeweils über ein Büro.
- Die Fachbereichsleiter und die Studienleitung teilen sich ein großes Büro, das für jeden einen separaten Arbeitsplatz vorhält.

- Die Büroräume sowie das Sekretariat sind funktional ausgestattet und liegen verbunden in einem Trakt.
- Anlage und Ausstattung der Arbeitsräume und Arbeitsplätze des Verwaltungspersonals entsprechen den Erfordernissen.

Für den Sportunterricht sind äußerst gute Bedingungen vorhanden.

- In der modernen Dreifelderhalle mit Tribüne steht eine umfangreiche Sportgeräteausrüstung zur Verfügung.
- Der Kraftsportraum ist mit neuen Geräten ausgestattet.
- Die Sporthalle (inkl. der sanitären Einrichtungen) ist in einwandfreiem Zustand.

Das Außengelände sowie die Aufenthaltsbereiche im Schulgebäude sind besonders gepflegt und großzügig bemessen.

- Das großräumige Schulhofgelände zeigt keine Spuren von Vandalismus.
- Großflächige Ruhezone in der Schule sowie weitläufige Aufenthaltsmöglichkeiten im Außenbereich haben einen tadellosen Status.

■ **Bildungsangebote, Betreuungsangebote und Förderangebote**

Die Schule bietet im Wesentlichen angemessene Förder- und Bildungsangebote in Ergänzung zur Studentafel an.

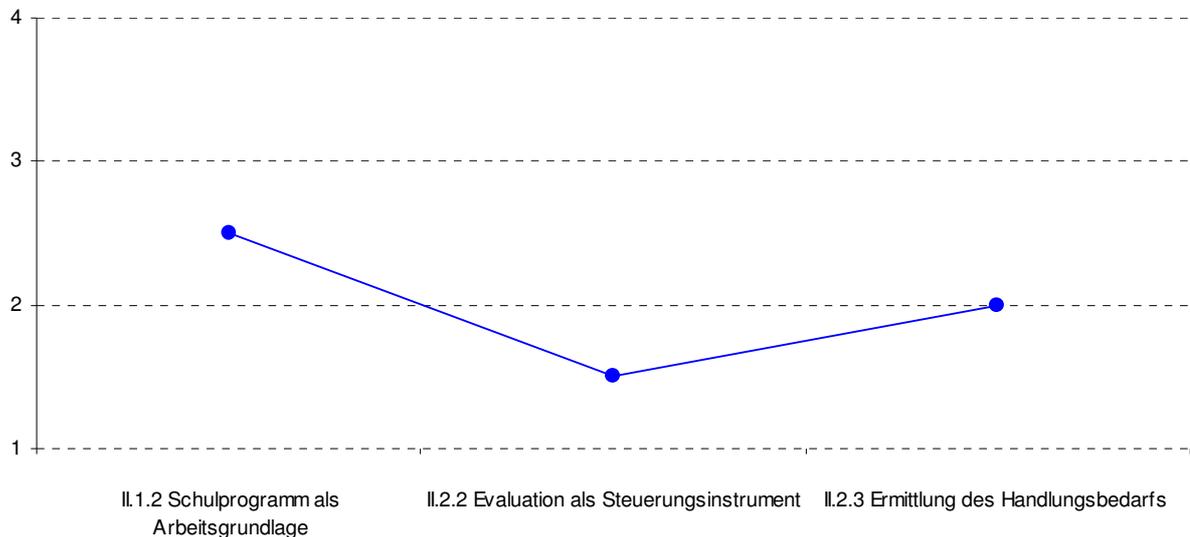
- Ein Kompensationsangebot besteht für das Fach Mathematik; nicht für Deutsch und Englisch.
- Schülerinnen und Schüler der Leistungskurse Mathematik bieten Nachhilfeangebote an.
- Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, Sprach-Diplome in den Fächern Spanisch und Französisch abzulegen im Rahmen von DELE (Diploma de Español como Lengua Extranjera) und DELF (Diplôme d'Etudes en Langue Française).
- Zahlreiche Arbeitsgemeinschaften (AG) sind von montags bis freitags anwählbar (z. B. Chor, Bigband, Italienisch, Foto, Theater, Chemie, Biologie, Informatik, Erste

Hilfe, Brandschutz, Homepage / Internet, Schülerzeitung, Basketball / Volleyball, Philosophie, Präsentation).

- Die Mittagsverpflegung erfolgt durch das Angebot an warmen Gerichten (nach Vorbestellung) sowie diversen Snacks in der Cafeteria im Foyer der Schule. Neben einigen Stehtischen sind hier nur wenige Tischgruppen aufgestellt.

4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Schulprogramm als Arbeitsgrundlage

Das Schulprogramm wird teilweise als Arbeitsgrundlage genutzt.

- Eine regelmäßig und verbindlich arbeitende Steuergruppe zum Schulprogramm ist nicht aktiv. Die Schulleitung nimmt gemeinsam mit den Fachbereichsleitungen und der Studienleitung (erweiterte Schulleitung) bei Bedarf eine Vorstrukturierung einzelner Themenbereiche vor und gibt diese zur Abstimmung in das Kollegium. Die Umsetzung von einzelnen Schwerpunkten wird durch die jeweils zuständigen Koordinatoren gelenkt.
- Die Mitglieder der erweiterten Schulleitung sehen sich bezüglich der inhaltlichen Ausgestaltung verantwortlich für die Arbeitsschwerpunkte (z. B. „IT“ und „Landesabitur“) und bereiten sie – teilweise unter Einbeziehung einzelner Lehrkräfte - vor.
- Teilbereiche des Schulprogramms werden im Rahmen von Pädagogischen Tagen mit dem Kollegium im Zwei-Jahres-Rhythmus überarbeitet (nächster vorgesehener Termin: Dezember 2009).
- Die Inhalte des Schulprogramms sind nur teilweise handlungsleitend für die Arbeit in schulischen Gremien.

- Im Schulprogramm werden die Verantwortlichen sowie die beteiligten Lehrkräfte für die insgesamt neun Arbeitsvorhaben aufgeführt. Arbeitsgruppen tagen laut interviewter Schulleitung eher selten.
- Die interviewten Lehrkräfte sehen ihre Arbeit am Schulprogramm orientiert. Insbesondere das Landesabitur, das als inhaltlicher Schwerpunkt im Schulprogramm erscheint, prägt laut interviewter Schulleitung die Arbeit.
- Die Schulleitung sowie die Lehrkräfte sehen die Kenntnis der Inhalte des Schulprogramms in der Schulgemeinde als eher wenig gegeben.

■ **Evaluation als Steuerungsinstrument**

Systematische Evaluationen werden kaum zur Steuerung des Entwicklungsprozesses eingesetzt.

- Evaluationen finden nur ansatzweise in relevanten Bereichen statt. Im Interview mit der erweiterten Schulleitung wird von einer Umfrage im Kollegium zur Nutzung von Neuen Medien im Rahmen eines Pädagogischen Tages berichtet.
- Ein Austausch über relevante Themen findet eher im Rahmen von informellen Gesprächen statt.
- Formalisierte Verfahren und Instrumente zur internen Evaluation sind überwiegend nicht etabliert (z. B. Fragebogen, Interview).
- Die interviewten Lehrkräfte berichten von einem Fragebogen zum Unterricht (entwickelt von einer Lehrkraft), der ihrer Einschätzung nach vereinzelt eingesetzt wird. Eine Dokumentation liegt nicht vor. Ein Feedback zum Unterricht wird zudem im Rahmen der Notenbesprechungen und teilweise im Unterrichtsplenum von den Lehrkräften eingeholt.
- Die Schule erstellt schulintern eine Statistik zum Thema Notenentwicklung bei dem Übergang von Jahrgang 10 zu Jahrgang 11 (2007).
- Ergebnisse von Leistungsnachweisen (z. B. Eingangslernstandserhebung im Fach Mathematik im Jahrgang 11) werden gesammelt und dokumentiert.

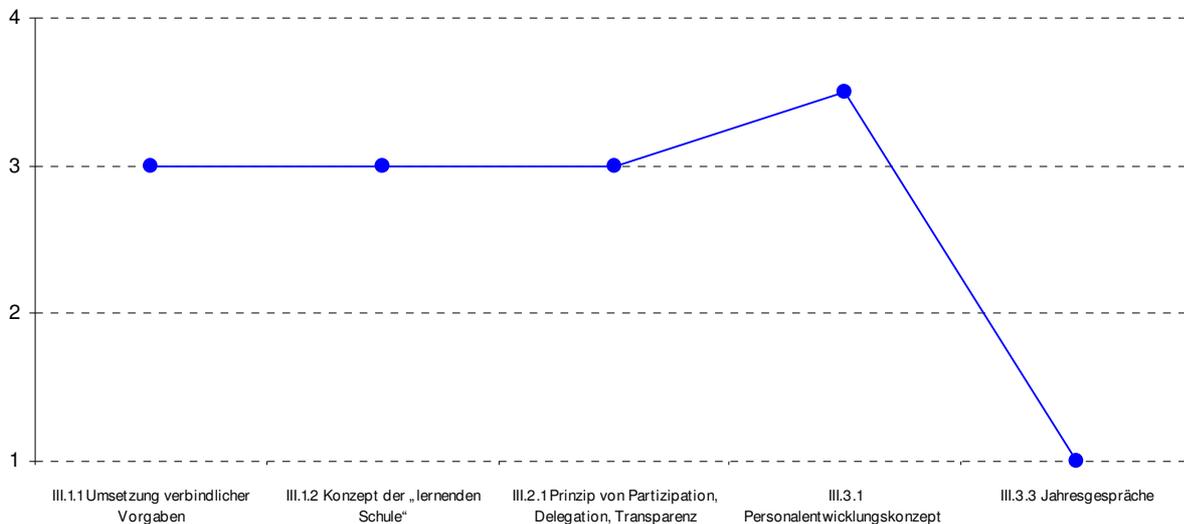
■ Ermittlung des Handlungsbedarfs

Die Ermittlung des Handlungsbedarfs mit einer Planung konkreter Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung erfolgt nur bedingt auf der Grundlage systematisch erhobener Daten.

- Schwerpunkte bzw. Handlungsbedarf ergeben sich insbesondere durch Beobachtungen und Erfahrungen aus dem Schulalltag, durch Reflexionen und selten auf der Basis erhobener Daten.
- Die Ergebnisse von Daten aus Leistungsüberprüfungen werden nur bedingt systematisch hinsichtlich „Stärken“ und „Schwächen“ ausgewertet. Die nach dem Eingangstest im Fach Mathematik der Jahrgangsstufe 11 festgestellten Defizite werden im Rahmen der Koordinationskonferenzen den abgebenden Schulen vorgelegt und darüber beraten. Im Interview mit der Schulleitung und der erweiterten Schulleitung werden die Möglichkeiten konkreter Maßnahmen zur Leistungssteigerung als eher begrenzt beschrieben (z. B. Kompensationsangebot in Mathematik) und die Verantwortung für die Ergebnisse bei den abgebenden Schulen gesehen.
- Im Interview mit der Schulleitung sowie im Portfolio werden einzelne Beispiele für abgeleitete Maßnahmen nach der Erhebung von Daten genannt (z. B. Kompensationskurs Mathematik als Ergebnis der Lernstandserhebung; Reduzierung der mobilen Notebookwagen sowie Einrichtung einer Laptopklasse als Alternative zu den Laptop-Wagen nach der Befragung der Lehrkräfte zu Neuen Medien).
- Die Protokolle von Konferenzen weisen kaum die Beschäftigung mit entsprechenden Themen aus.
- Die Ergebnisse interner oder externer Evaluation werden nicht ausreichend zur Planung verbindlicher Vorhaben genutzt.
- Von den neun im Schulprogramm aufgeführten Arbeitsschwerpunkten sind zwei („Abiturvorbereitung“ und „Neue Medien“) in Absprache mit dem Staatlichen Schulamt mit einer Aktionsplanung versehen (Zielsetzung, Zeitplanung, Verantwortlichkeiten), wobei die Erfolgs- und Evaluationskriterien nicht immer klar formuliert sind.
- Es werden teilweise kurz- und mittelfristige Ziele benannt. Eine Priorisierung der übrigen Arbeitsvorhaben ist wenig erkennbar.

4.3 Führung und Management

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Umsetzung verbindlicher Vorgaben

Die Schulleitung sorgt deutlich für die Umsetzung verbindlicher Vorgaben bei gleichzeitiger Nutzung von Gestaltungsspielräumen.

- Die Schulleitung sorgt dafür, dass rechtliche Regelungen weitgehend wirksam implementiert werden (z. B. detaillierte „Handreichung zum Individuellen Förderplan“, einheitliches Förderplanformular).
- Bei der Umsetzung von Vorgaben berücksichtigt die Schulleitung uneingeschränkt die vorhandenen Strukturen und Kompetenzen. Für zeitliche Entlastungen wird nach Möglichkeit gesorgt (z. B. bei Schulprogrammarbeit).
- Die Schulleitung initiiert die Umsetzung durch eine zeitnahe Information (z. B. auf Konferenzen, durch Mitteilungsschreiben, durch Aushänge).
- Sie verfolgt konsequent die Einhaltung rechtlicher Regelungen und schulinterner Vereinbarungen (z. B. Kontrolle der Kurshefte, der Fortbildungsportfolios). Es besteht eine klare Vertretungsregelung (z. B. Auslage der Arbeitsaufträge auf Tischen bei der Verwaltung). Ein Konzept ist nicht dokumentiert.
- Die Schulleitung achtet auf die Funktionalität und Einhaltung der geregelten bzw. vereinbarten Informationsformen, Arbeitsstrukturen und Arbeitsprozesse (z. B. Vor-

gehen bezüglich der exemplarischen Errechnung der Abitursnoten für einen Schüler /eine Schülerin zweimal pro Jahr).

- Das Krisenteam befindet sich zurzeit in der Erarbeitungsphase eines Krisenplans.

■ **Konzept der „Lernenden Schule“**

Das Führungshandeln der Schulleitung orientiert sich weitgehend am Prinzip der „Lernenden Schule“.

- Die Leitvorstellungen der Schule sind im Schulprogramm aufgenommen sowie auf der Website ausführlich dargestellt („Selbstverständnis der Schule“ / „Leitziele der Claus-von-Stauffenberg Schule“).
- Die Schulleitung fördert die Weiterentwicklung der Schule u. a. durch die Arbeit an diesen gemeinsam getragenen Leitvorstellungen.
- Bei Bedarf sorgt sie zeitnah für die aktive Auseinandersetzung mit Teilbereichen der Leitvorstellungen (z. B. Aufforderung zu gemeinsamen Vorgehen und eindeutige Ablehnung von Gewalt als Reaktion auf einen Konfliktfall zwischen zwei Schülern; Einleitung von Maßnahmen wie die Besprechung des „Analyseblatts“ in den Tutoriengruppen).
- Insgesamt besteht an der Schule eine weitgehend konstruktive Kommunikation zwischen Schulleitung, Kollegium, nichtpädagogischem Personal sowie der Schülerschaft.
- Die Schulleitung initiiert und steuert die Weiterentwicklung der Schule, indem sie längerfristige Arbeitsvorhaben weitgehend transparent macht. Die interviewten Lehrkräfte bestätigen eine ausgeprägte Informationspraxis der Schulleitung (z. B. im Zusammenhang mit G8).
- Passend zur Weiterentwicklung der Schule sorgt die Schulleitung für entsprechende Schulungsmaßnahmen (z. B. im Bereich Neue Medien). Häufig werden Fortbildungen schulintern organisiert.
- Die Lehrkräfte identifizieren sich in hohem Maße mit den langfristigen Zielen der Schule.
- Die Schulleitung beteiligt sich aktiv am Entwicklungsprozess. Sie sorgt für eine Vorstrukturierung bzw. Planung von Maßnahmen, die sie dem Kollegium zur Diskussion und Information im Rahmen von Konferenzen vorstellen.

■ **Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität**

Die Organisations- und Verwaltungsprozesse werden von der Schulleitung überwiegend nach den Prinzipien von Effektivität, Partizipation, Delegation und Transparenz gesteuert.

- Die Schulleitung sorgt für aktuelle, umfassende Informationen zur Schule (z. B. Rundbriefe, Begrüßungsschreiben an neue Schülerinnen und Schüler). Mitteilungen, Termine etc. sind zudem über die schuleigene Website einsehbar.
- Für neue Lehrkräfte steht ein „Leitfaden“ zur Verfügung.
- Aufgaben und Zuständigkeiten innerhalb der Schulleitung und im Kollegium sind im Wesentlichen bekannt. Die aktuelle, konkrete Aufgabenverteilung ist jedoch nicht allen interviewten Lehrkräften präsent (viele Wechsel). Ein Geschäftsverteilungsplan ist nicht dokumentiert.
- Die Mitglieder der Schulleitung, das nichtpädagogische Personal sowie die Lehrkräfte beschreiben im Interview eine ausgeprägte Kommunikationskultur.
- Die Schulleitung delegiert Aufgaben unter deutlicher Wahrung der Gesamtverantwortung. Häufig werden Bereiche von der Schulleitung vorstrukturiert und alternative Wege erarbeitet, bevor sie vorgestellt und vereinzelt Ausschüsse gebildet werden (z. B. zu G8).
- Die Schulleitung stellt weitgehend sicher, dass die verschiedenen schulischen Bezugsgruppen in die Entscheidungsprozesse der Schule sinnvoll und angemessen einbezogen werden.
- Die schulischen Organisationsstrukturen sind sehr klar und effektiv geregelt (z. B. Organisation der Stundenplanung nach A-/B-Wochen, Regelung der Unterrichtsverteilung über Fachsprecher, Bereitstellung von Formularen, Festlegung der SV-Stunde mit Ansagen; Koordinationstreffen parallel zur SV-Sitzung).

■ **Personalentwicklungskonzept**

Die Schulleitung nutzt sehr deutlich die Möglichkeiten schulischer Personalentwicklung unter Berücksichtigung der schulischen Notwendigkeiten.

- Bei ihrer vorausschauenden Personalplanung berücksichtigt die Schulleitung den Bedarf der Schule. Insbesondere im Zusammenhang mit G8 gibt es bereits frühzeitig Absprachen mit dem Schulamt bezüglich des Fachbedarfs.

- Die Schulleitung beteiligt die Schulgemeinde (Kollegium, Eltern, Schülerinnen und Schüler) an der Suche nach geeigneten Fachlehrkräften (über Mitteilungsschreiben auf der Website).
- Die Schulleitung fördert Nachwuchskräfte (in Absprache mit dem Studienseminar) und unterstützt sie u. a. durch „Fachcoaches“. Die Schulleitung versucht, geeignete Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst nach ihrem Examen an der Schule zu halten.
- Beim Personaleinsatz (Unterrichtseinsatz und schulische Aufgaben) werden persönliche Bedürfnisse und besondere Wünsche sowie Kompetenzen einzelner Lehrkräfte nach Möglichkeit berücksichtigt. Die Lehrkräfte beschreiben ein sehr rücksichtsvolles Vorgehen der Schulleitung bei der Stundenplanerstellung.
- Die Schulleitung achtet in hohem Maße auf eine Begrenzung der Arbeitsbelastung. Die interviewten Lehrkräfte schätzen die Sorge der Schulleitung um Entlastungen des Kollegiums sehr.
- Die Schulleitung berät Lehrkräfte in ihrem beruflichen Fortkommen u. a. durch Hinweise auf geeignete Fortbildungen sowie auf mögliche Funktionsstellen; individuelle Fortbildungswünsche einzelner Lehrkräfte finden ebenfalls Berücksichtigung und Unterstützung durch die Schulleitung (z. B. Erwerb eines Skischeins zum Nutzen der Schule).
- Die Lehrkräfte sind mit der Personalführung durch die Schulleitung in hohem Maße zufrieden. Auch das nichtpädagogische Personal äußert im Interview diesbezüglich eine ausgeprägte Zufriedenheit.

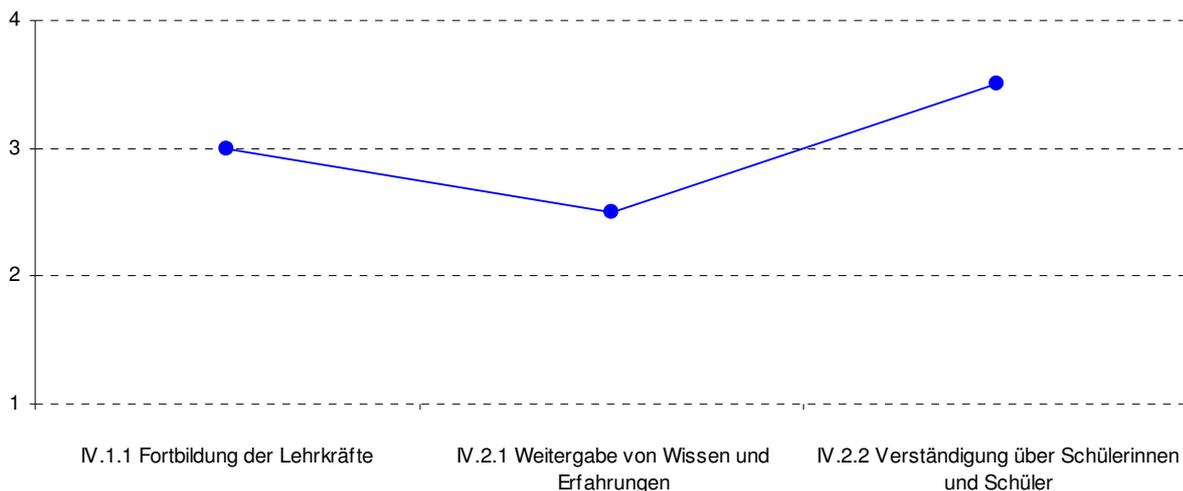
■ Jahresgespräche

Strukturierte Jahresgespräche mit Zielvereinbarungen werden nicht als Instrument für die Personal- und Schulentwicklung genutzt.

- Es werden keine Jahresgespräche geführt.
- Die interviewten Lehrkräfte sehen jederzeit die Möglichkeit für ein informelles Gespräch mit dem Schulleiter gegeben (Prinzip der „offenen Tür“).

4.4 Professionalität

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Fortbildung der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen weitgehend mit Bezug auf schulische Schwerpunktthemen weiter.

- Der Fortbildungsbedarf wurde im Rahmen eines Pädagogischen Tages im Jahre 2007 ermittelt. Vereinzelt wird er auch in Fachkonferenzen erhoben.
- Lehrkräfte nehmen an Fortbildungsveranstaltungen zu schulspezifischen Schwerpunkten sowie schulformrelevanten Themen teil (z. B. IT Fortbildungen zum MTS – System, fachspezifische Fortbildungen zum Landesabitur). Mehrheitlich orientieren sich Fortbildungsbesuche nach Aussagen der Schulleitung am individuellen fachbezogenen Bedarf.
- Ein priorisierender, zielgerichteter Fortbildungsplan liegt nicht vor. Die Akkreditierungsnachweise der Jahre 2005 bis 2008 belegen die in der Vergangenheit durchgeführten Fortbildungen.
- Die Stelle eines Fortbildungsbeauftragten ist derzeit nicht besetzt. Die Fachbereichsleitungen sind laut Schulleitung mit den entsprechenden Aufgaben beauftragt.
- Pädagogische Tage finden regelmäßig statt. (z. B. 2007 „Fortentwicklung des Schulprogramms“, 2008 „IT-Einsatz“).

- Aktuell wird jeden Mittwochnachmittag für interessierte Lehrerinnen und Lehrer eine schulinterne Fortbildung zum Thema „Nutzung der schulintern vorhandenen IT-Struktur“ durch drei verantwortliche Lehrkräfte angeboten.
- Die Schulleitung sieht eine grundsätzliche Fortbildungsbereitschaft zahlreicher Lehrkräfte als gegeben; einen Teil des Kollegiums schätzt sie als weniger fortbildungsbereit besonders im Bereich der Neuen Medien ein.
- Die online befragten Lehrkräfte sehen ihr Fortbildungsverhalten orientiert an Entwicklungsschwerpunkten der Schule und zentralen Handlungsfeldern in sehr hohem Maße als gegeben an.

■ **Weitergabe von Wissen und Erfahrungen**

Die Weitergabe von Wissen und Erfahrungen innerhalb des Kollegiums erfolgt bedingt systematisch.

- Im Lehrerzimmer sind Informationssysteme etabliert (Schwarzes Brett, Infotafeln, Ablagesysteme), die den Austausch aktueller Informationen überwiegend sicherstellen.
- Ein Leitfaden für neue Lehrkräfte liegt vor. Sie werden beim Einstieg in die Schule von den entsprechenden Fachkolleginnen und -kollegen mit Hintergrundwissen zur Schule (z. B. zu Fachordnern) eingewiesen.
- Absprachen zur Leistungserfassung und -bewertung werden getroffen und als „Wegweiser“ zu den Grundkursen und Leitungskursen in einer Mitteilung für Eltern sowie Schülerinnen und Schüler im März 2009 veröffentlicht.
- Alle Leistungsnachweise der letzten Jahre liegen in diversen Fächern gesammelt vor und dienen als Ideenpool für das Kollegium.
- Absprachen zu Abiturvorbereitungen (z. B. in Englisch, Mathematik) erfolgen in den Fachkonferenzen, schriftliche Niederlegungen liegen vor.
- Das Kollegium erhält vom Studienleiter regelmäßig die aktualisierte Handreichung „Anregung und Unterstützung für die Arbeit der Tutorinnen und Tutoren“ zur Einführungsphase, Qualifikationsphase sowie Abiturprüfung heraus.
- Feste Zeiten für Koordinationstreffen sind nicht gegeben, feste Koordinationsstrukturen wie z. B. Jahrgangsteams nur in Ansätzen etabliert.

- Ein Austausch zwischen den Lehrkräften ist auf Grundlage der eingesehen Dokumente punktuell, jedoch nicht systematisiert, nachvollziehbar. Er erfolgt eher auf informelle Weise.
- Verbindliche Vereinbarungen zu unterrichtsrelevanten Bereichen (z. B. Methoden-curriculum) sind wenig erkennbar.

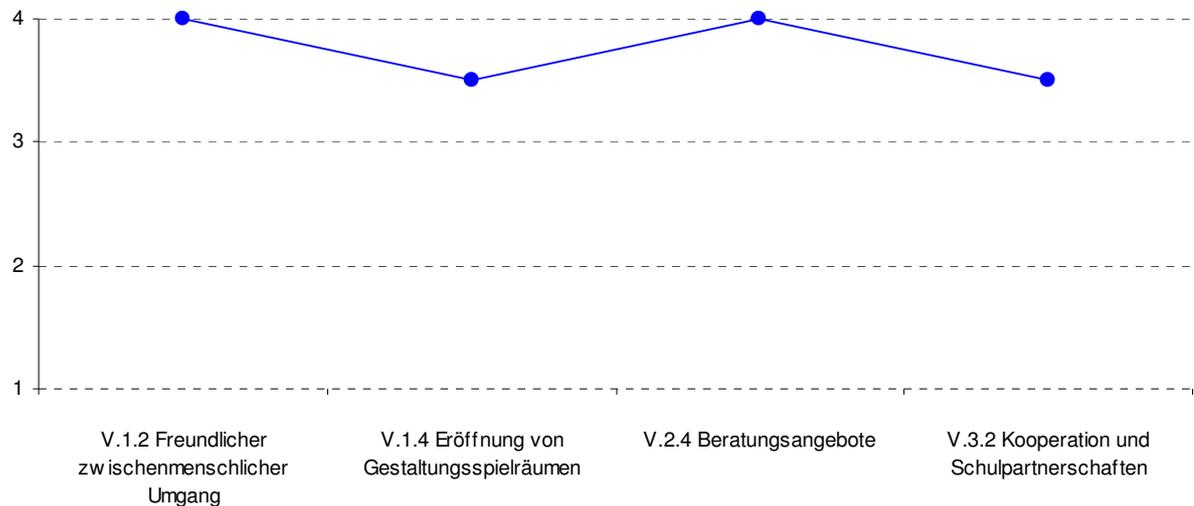
■ **Verständigung über Schülerinnen und Schüler**

Eine Verständigung der Lehrkräfte über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler findet sehr deutlich statt.

- Die Tutorinnen bzw. Tutoren sind in der Regel gut über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler informiert und tauschen sich hierzu vornehmlich informell aus.
- Bei Bedarf werden von der Tutorin bzw. dem Tutor Treffen zu einzelnen Schülerinnen und Schülern mit allen entsprechenden Fachkräften einberufen.
- In der Schule ist das Instrument der Schullaufbahnbögen implementiert und wird intensiv auch zum Austausch über den Stand der Schülerinnen und Schüler genutzt.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler bestätigen, dass Absprachen durch die Lehrkräfte besonders auch bei Fehlverhalten von einzelnen Schülerinnen und Schülern erfolgen. Dabei nehmen sie teilweise eine sympathieabhängige Weitergabe von Informationen zwischen den Lehrkräften wahr.

4.5 Schulkultur

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang

Der zwischenmenschliche Umgang an der Schule ist äußerst wertschätzend, freundlich und unterstützend.

- Innerhalb der Schulgemeinde besteht ein freundliches, offenes und hilfsbereites Miteinander.
- Alle Mitglieder der Schulgemeinde fühlen sich sehr sicher an der Schule und betonen den rücksichtsvollen Umgang und den guten Zusammenhalt untereinander.
- Die Schule begrüßt alle neuen Schülerinnen und Schüler des 11. Jahrgangs mit einem Brief (z. B. Angebot zur Hilfe bei Problemen, Terminabsprachen, Hinweis auf Vertrauenslehrer).
- Stufensprecherinnen und -sprecher sowie die Schülervertretung (SV) leisten aktive Beiträge zur positiven Lern- und Arbeitsatmosphäre (z. B. Vorbeugung oder Klärung von Fehlverhalten in Einzelfällen).
- Verhaltenskataloge der Vorjahre zum täglichen Miteinander werden in den Tutorienstunden von jeder Klasse diskutiert und gegebenenfalls ergänzt.
- Schülerinnen und Schüler unterschreiben die vereinbarten Verhaltenskataloge (Anlehnung an Erziehungsverträge). Ein Exemplar geht an die Tutorin bzw. den Tutor sowie in die Schülerakte.

- Im Innenbereich der Schule und auf dem Schulgelände sind keine Zeichen von Vandalismus erkennbar.

■ **Eröffnung von Gestaltungsspielräumen**

Schülerinnen und Schüler übernehmen sehr umfassend Verantwortung für die Gestaltung des Schullebens und die Schule als Ganzes.

- Schülerinnen und Schüler bringen sich aktiv bei schulischen Festen ein (z. B. Weihnachtsbasar, Abiturfeierlichkeiten).
- Zahlreiche Veranstaltungen, Projekte und Aktionen erfolgen mit tatkräftiger Unterstützung der Schülerschaft und tragen zur positiven Außendarstellung der Schule bei (z. B. „Dein Tag für Afrika“, Big Band, sportliche Turniere, AG Brandschutz / Erste Hilfe, Theater-AG, Schulchronik, Schülerzeitung, Gestaltung der Homepage).
- In jeder Pause helfen Schülerinnen und Schüler freiwillig im Kiosk mit.
- Schülerinnen und Schüler des Leistungskurses Mathematik bieten Nachhilfe an.
- Die Schulordnung wird unter Mitwirkung der Schülerinnen und Schüler erstellt.
- Die künstlerische Wandbemalung der Flure erfolgt durch den jeweiligen Abiturjahrgang.
- Gewählte Schülerinnen und Schüler der SV beteiligen sich an Gesamt- und Schulkonferenzen. Von ihnen gehen Impulse zur Gestaltung von besonderen Vorhaben aus (z. B. Musikalisches Literaturcafé, Unterstützung sozialer Vorhaben).
- Die SV tagt nach Bedarf. Es gibt keine festen Sprechzeiten für die Schülerinnen und Schüler sowie mit der Schulleitung.

■ **Beratungsangebote**

Schülerinnen und Schülern können sich an der Schule auf überaus vielfältige Beratungsangebote stützen.

- Regelmäßig erscheinen „Eltern-Schüler-Mitteilungen“ mit umfangreichen Informationen (z. B. zu Lehrplänen, Unterrichtsinhalten, Erläuterungen zu Leistungserfassung und -bewertung).

- In der Jahrgangsstufe 11 finden Informationsabende für Schülerinnen und Schüler sowie Eltern statt.
- Jährlich erfolgt eine Berufsinformationswoche für die Jahrgangsstufe 12.
- Schülerinnen und Schüler erhalten Informationen über Stipendienvergaben und Auslandsaufenthalte.
- Die Schule stellt Schülerinnen und Schülern sowie Eltern eine schriftliche Orientierungshilfe über die gymnasiale Oberstufe zur Verfügung (z. B. Aufgabenfelder, Qualifikationsphase).
- Im Schulhalbjahr erläutern die Lehrkräfte regelmäßig in Einzelgesprächen den Schülerinnen und Schülern deren aktuellen Lern- und Leistungsstand (zwei- bis dreimal).
- Wöchentliche Tutorien sind eingerichtet.
- Eine Vertrauenslehrkraft steht für Drogen- und Konfliktberatung zur Verfügung.
- Schülerinnen und Schüler sind mit den Beratungsangeboten der Schule sehr zufrieden. Die Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für die unterschiedlichen Beratungsangebote sind ihnen bekannt und für sie erreichbar.

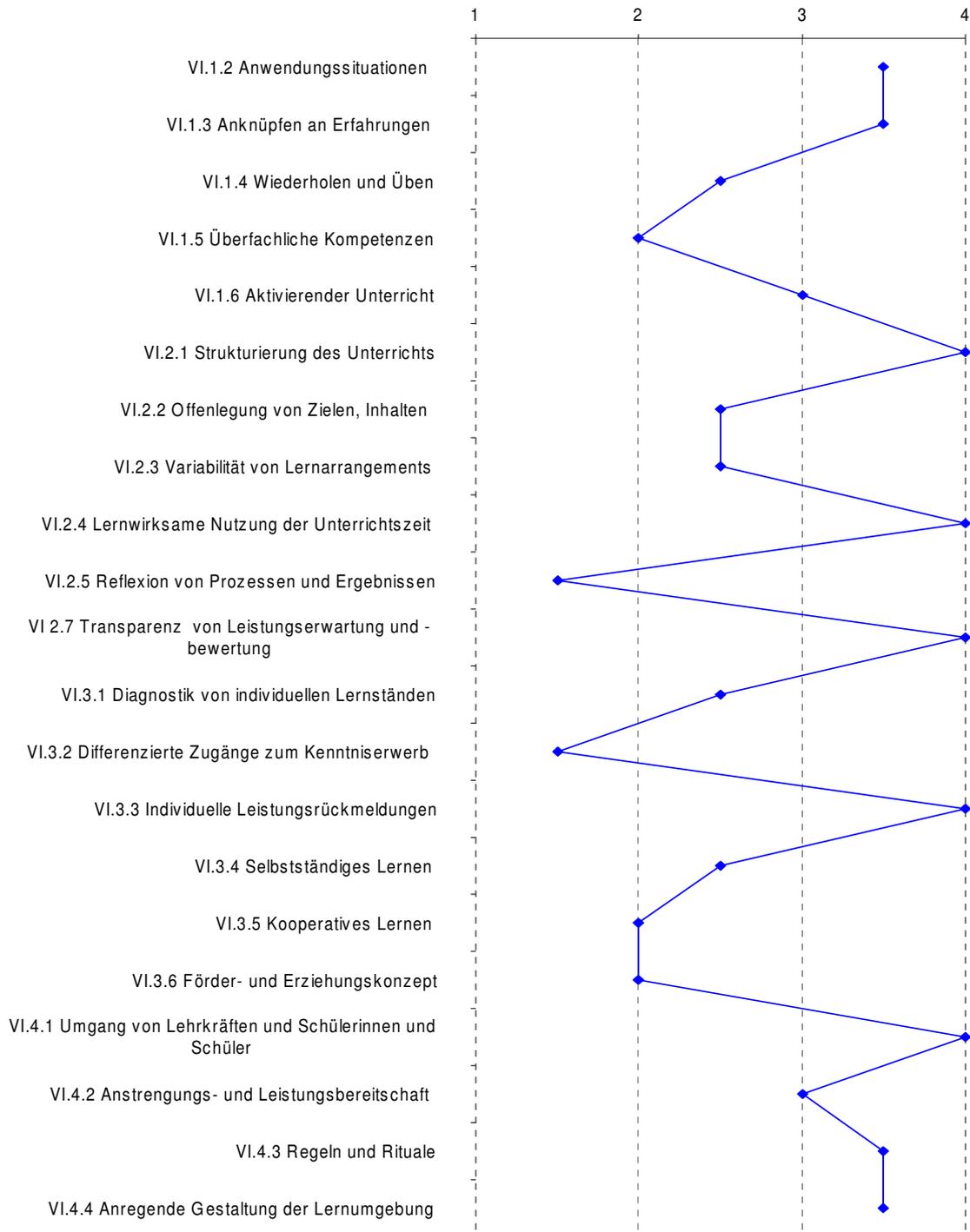
■ **Kooperation und Schulpartnerschaften**

Im Sinne der Bereicherung und Ausweitung des Angebotes pflegt die Schule sehr intensive Kooperationen.

- Die Zusammenarbeit mit der örtlichen Feuerwehr, der Musik- und Volkshochschule sowie verschiedenen Vereinen dient der Erweiterung des schulischen Angebotes (z. B. Theaterprojekt, „Bücher im Wind“).
- Die Schule kooperiert eng im Schulverbund; Themen sind u. a. Ausgestaltung von Schnuppertagen, Lenkung der Schülerströme, Absprachen zu Leistungskurs-Angeboten und Abstimmung von Unterrichtsinhalten.
- Eine Zusammenarbeit besteht zwischen der Schule als Kompetenzzentrum für politische Bildung mit dem Friedrich-Ebert-Gymnasium Mühlheim.
- Im Zuge der Berufsberatung erfolgen Kooperationen z. B. mit der Agentur für Arbeit, dem Berufsinformationszentrum Offenbach und der Technischen Universität Darmstadt.

- Regelmäßig findet ein Schüleraustausch mit Schulen in Italien und England sowie eine Fahrt nach Cordoba / Spanien statt; Austauschschüler aus Brasilien sind Gast an der Claus-von-Stauffenberg Schule.
- Im Bedarfsfall arbeitet die Schule z. B. mit dem Jugendamt, den örtlichen (Erziehungs-) Beratungsstellen und der Polizei (Erstellung Krisenplan) zusammen.
- Die Schule hält intensive Kontakte zu ehemaligen Schülerinnen und Schülern und nutzt deren Expertisen u. a. für Informationsveranstaltungen oder Kooperationen mit Hochschulen und Firmen.

4.6 Lehren und Lernen



Angesichts ihrer großen Fülle werden im Qualitätsbereich VI lediglich ausgewählte Kriterien inhaltlich ausgeführt. Die Bewertung aller Kriterien lässt sich dem vorangestellten Profilliniendiagramm entnehmen. Zur besseren Orientierung im Bericht werden die Kriterien des Qualitätsbereiches nach inhaltlichen Bereichen (Dimensionen des HRS) gruppiert.

Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen

■ Anwendungssituationen / Anknüpfen an Erfahrungen

Der Unterricht sorgt sowohl durch die Berücksichtigung von Anwendungssituationen als auch durch den Einbezug von Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler in sehr hohem Maße für den Aufbau von Wissen und fachlichen Kompetenzen.

- Das Anknüpfen an das bisherige Wissen der Schülerinnen und Schüler und die Herstellung von Bezügen zu Vorerfahrungen sind gängiges Unterrichtsprinzip.
- Die Aufgabenstellungen sind auf die Anwendung des Gelernten in Verbindung mit vorhandenen Erfahrungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler ausgelegt (z. B. häufige Experimente in Chemie (u. a. Messen von Reaktionszeiten), Bauen von Modellen zu Koordinatensystemen in Mathematik oder Mikroskopieren in Biologie).
- Die Aufgaben beziehen sich konsequent auf alltägliche Anforderungen.
- Die Lehrkräfte vermitteln durchgängig die Bedeutung des Lernstoffs. Diese wird den Schülerinnen und Schülern in Alltagssituationen auch bewusst (z. B. Besuch des LK Politik und Wirtschaft im Hessischen Landtag und Diskussion mit Abgeordneten).

■ Überfachliche Kompetenzen

Die Vermittlung überfachlicher Kompetenzen ist nur ansatzweise Unterrichtsprinzip.

- In der Jahrgangsstufe 11 werden zwei Tage Methodenkompetenztraining für zwei Lerngruppen im Rahmen eines LiV-Schulprojektes durchgeführt. Den anderen Lerngruppen werden ausschließlich die Manuskripte zur Verfügung gestellt. Ein grundlegendes Methodenkonzept oder eine systematisierte Informationsweitergabe für diesen Bereich liegen nicht vor.

- Der Einsatz von PC-Lernprogrammen oder das Recherchieren mit Hilfe des PC im Rahmen des Unterrichts ist nur selten gegeben. Die interviewten Schülerinnen und Schüler berichten von gelegentlichen und stark lehrkraftabhängigen Einsätzen von Mathematik-Lernprogrammen oder dem PC-Einsatz in Politik und Wirtschaft bzw. Biologie.
- In den besuchten Unterrichtssequenzen ist der Einsatz von Computern nur in vier von 43 Fällen zu beobachten (u. a. Recherche von Hintergrundinformationen). In einer Lerngruppe werden Stundenprotokolle regelmäßig per Email unter den Schülerinnen und Schüler versendet.
- Jeweils mittwochs ist eine Stunde als Tutorenstunde gesetzt. Sie soll den Lerngruppen u. a. als Möglichkeit dienen, sozialkompetentes Verhalten bewusst zu erproben. Dies ist nach Aussagen der Schülerinnen und Schüler allerdings nur selten gegeben. Im Jahr 2008 wurde im Rahmen dieser Tutorenstunde die neue Schulordnung erarbeitet.
- Außerschulische Lernorte werden genutzt (u. a. Museen, Redaktionsarbeit bei der „Offenbach Post“). Dies wird von den interviewten Schülerinnen und Schülern als von der jeweiligen Lehrkraft abhängig wahrgenommen.
- Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, Sprach-Diplome im Rahmen von DELE und DELF abzulegen.

Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse

■ Strukturierung des Unterrichts

Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf in vollem Umfang klar strukturiert.

- Die Lehrkräfte formulieren klare und verständliche Arbeitsaufträge.
- Vorträge bzw. Redeanteile der Lehrkräfte sind in den besuchten Unterrichtssequenzen sehr klar strukturiert.
- Im beobachteten Unterricht ist eine funktionale und deutliche Markierung der Unterrichtsphasen bei heterogener Praxis mehrheitlich gegeben. Die Lehrkräfte geben in der Regel strukturierende Hinweise zum Unterrichtsablauf und zeigen gleichzeitig ein sehr unterschiedliches Vorgehen.
- In den besuchten Unterrichtssequenzen entstehen Arbeitsprozesse und Arbeitsergebnisse im Sinne der Aufgabenstellung.

■ **Variabilität von Lernarrangements**

Der Unterricht zeigt mit Einschränkungen eine Variabilität von Lernarrangements passend zu den Zielen, Inhalten und Lernvoraussetzungen.

- Lehr- und Lernmaterialien sowie adäquate Anschauungsmittel werden in den besuchten Unterrichtssequenzen überwiegend zweckmäßig eingesetzt.
- Innerhalb der beobachteten Unterrichtsabschnitte findet ein Wechsel der Vermittlungsformen bezüglich der Methoden oder der Art der Wahrnehmung mit Einschränkungen statt. Es zeigt sich eine hohe Streuung.
- In den besuchten Unterrichtssequenzen ist Frontalunterricht die häufigste Gestaltungsform. Die Verteilung der eingesetzten Sozialformen stellt sich wie folgt dar:

Sozialformen insgesamt							
Frontal	Diskussion	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit	Schülerpräsentation	Wechselnd	Sonstiges
21	1	5	2	3	0	10	1
48,8%	2,3%	11,6%	4,7%	7,0%	0,0%	23,3%	2,3%

- Die online befragten Lehrkräfte sehen die Variabilität der Unterrichtsarrangements als sehr deutlich gegeben an.

■ **Reflexion von Prozessen und Ergebnissen**

Eine Reflexion der Lernziele, Lernprozesse und Lernergebnisse findet kaum statt.

- Die Schülerinnen und Schüler werden insgesamt nur in geringem Maße zur Reflexion ihres Lernprozesses oder ihrer Arbeitsergebnisse durch die Lehrkräfte angeregt. Einzelbeispiele sind Feedbacks nach einer Schülerpräsentation, das Sammeln von Lerntipps oder gezielte Partnerrückmeldungen.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler berichten von vereinzelt Einsätzen von Reflexionen, sehen diese aber nicht als gängiges Unterrichtsprinzip gegeben an.
- Methoden und Materialien zur Unterstützung von Reflexionsprozessen (z. B. Lerntagebuch, Selbsteinschätzungsbogen, Mindmaps) werden überwiegend nicht eingesetzt.

■ **Transparenz von Leistungserwartung und -bewertung**

Die Lehrkräfte sorgen äußerst ausgeprägt für Transparenz ihrer Leistungserwartungen und Leistungsbewertungen.

- Zu Beginn jeden Schulhalbjahres informieren die Lehrkräfte ihre Lerngruppen über Kriterien der Leistungsbeurteilung.
- In einer schriftlichen Eltern-Schüler-Mitteilung wird u. a. über Umfang und Beurteilung von Klausuren und Unterrichtsleistungen, Anforderungen (Inhalte) der Grund- und Leistungskurse, die Bewertung der mündlichen Mitarbeit sowie die Gewichtung von mündlichen und schriftlichen Hausaufgaben informiert.
- Den interviewten Schülerinnen und Schülern ist die Gewichtung bestimmter Aufgaben vor den Leistungskontrollen bekannt. Gleiches gilt für die thematische Schwerpunktsetzung. Sie betonen, sich hier bestens informiert zu sehen.
- In allen Tutorien bzw. Klassen werden zwei Mal pro Halbjahr exemplarisch für eine Schülerin / einen Schüler die Endnoten im Abitur ausgerechnet, um somit eine Transparenz herzustellen. Der Schulleiter kontrolliert die Einhaltung dieser Anweisung am Ende des Schuljahres durch Überprüfung der Kurshefte.

Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen

■ **Differenzierte Zugänge zum Kenntnis- und Kompetenzerwerb**

Das Angebot von differenzierten Zugängen zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen ist im Regelunterricht nur schwach ausgeprägt.

- Eine quantitative Differenzierung durch Anzahl und Umfang zu bearbeitender Aufgaben oder Hausaufgaben ist an den Inspektionstagen kaum zu beobachtende Unterrichtspraxis
- Qualitativ differenzierende Lehr- und Lernarrangements (Themen, Materialien, Abfolge oder Dauer der Bearbeitung, Lernzugänge) sind insgesamt selten in den beobachteten Unterrichtssequenzen zu sehen.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler können keine Beispiele für individualisierte Zugänge benennen.
- Die online befragten Lehrkräfte sehen die Differenzierung als überwiegend gegeben an.

■ Individuelle Leistungsrückmeldungen

Die Lehrkräfte geben auf vorbildliche Weise individuelle Leistungsrückmeldungen.

- Mehrmals pro Schulhalbjahr findet in allen Fächern eine intensive individuelle Besprechung des Leistungsstandes für alle Schülerinnen und Schüler statt. Diese ist auch während der Schulinspektion häufig beobachtbar.
- Die eingesehenen Kursarbeiten enthalten überwiegend individualisierte Lernhinweise.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler betonen, durch die Hinweise unter den schriftlichen Lernkontrollen als auch die häufigen mündlichen intensiven Leistungsrückmeldungen bestens über ihren Leistungsstand sowie Verbesserungsmöglichkeiten informiert zu sein. .

■ Kooperatives Lernen

Die Lehrkräfte schaffen nur bedingt Lernsituationen, die kooperatives Lernen erfordern.

- Der Einsatz kooperativer Arbeitsformen ist in den beobachteten Unterrichtssequenzen nur sehr selten zu beobachten.
- In den wenigen Fällen, in denen kooperative Arbeitsformen durchgeführt werden, sind Regeln, Abläufe und Rollenverteilung bei Partner – und Gruppenarbeit überwiegend bekannt.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler berichten von lehrkraftabhängigem, gelegentlichem Einsatz kooperativer Arbeitsformen (u. a. in Englisch neue Lernmethode „speeddating“).

■ Förder- und Erziehungskonzept

Eine besondere Förderung von leistungsschwächeren oder leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern ist im Unterricht nur ansatzweise gegeben.

- In den beobachteten Unterrichtssequenzen ist so gut wie keine besondere Förderung von leistungsschwächeren oder -stärkeren Schülerinnen und Schülern erkennbar.
- Die eingesehenen Förderpläne werden auf Grundlage eines einheitlichen Rasters erstellt. In der Regel werden hierbei vorgefertigte Aussagen im Ankreuzverfahren

ausgewählt. Die Einträge sind oft sehr pauschalierend und kaum für die konkrete Nutzung im Unterricht formuliert.

- Ein schuleigenes Förderkonzept ist nicht existent.
- Die Schule bietet Kompensationskurse im Bereich Mathematik an.
- Schülerinnen und Schüler nehmen durch Anregungen von Lehrkräften an Schülerolympiaden in den Fächern Mathematik, Physik und Chemie teil.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler berichten, dass lehrkraftabhängig leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler durch Erteilung von Zusatzaufgaben punktuell besonders gefördert werden. Sie erleben gelegentlich den Einsatz eines Helfersystems, in dem leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler leistungsschwächeren zur Unterstützung an die Seite gesetzt werden.

Lernförderliches Klima und Lernumgebung

■ Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern miteinander

Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen in höchstem Maße einen von wechselseitiger Wertschätzung, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.

- Kommunikation und Interaktion sind im Unterricht überaus deutlich von Wertschätzung und Fairness geprägt.
- Schülerbeiträge und Arbeitsergebnisse werden angemessen gewürdigt und die Anliegen der Schülerinnen und Schüler werden uneingeschränkt ernst genommen.
- Auch die interviewten Schülerinnen und Schüler betonen, sich mit wenigen lehrkraftabhängigen Ausnahmen sehr ernst genommen zu fühlen.

■ Regeln und Rituale

Das Lernen wird durch das Vorhandensein und die Einhaltung von Regeln und altersgemäßen Ritualen positiv unterstützt.

- In den beobachteten Unterrichtssequenzen werden geltende Regeln von den Schülerinnen und Schüler und den Lehrkräften in gleicher Weise in höchstem Maße beachtet.

- In Interview betonen Schülerinnen und Schüler das Vorhandensein von klaren Regeln und Konsequenzen bei Fehlverhalten als besonders positiv.
- Die online befragten Lehrkräfte sehen das Lehren und Lernen sehr deutlich durch vorhandene Regeln und Rituale unterstützt.

4.7 Ergebnisse und Wirkungen

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



VII.1.1 Zielerreichung bezogen auf
Standards und Curricula

■ Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula

Die Schülerinnen und Schüler erreichen deutlich die in Bildungsstandards und Curricula beschriebenen Ziele.

- Im Landesabitur entsprechen die Bestehensquote sowie der Notendurchschnitt in den letzten beiden Schuljahren den hessischen Referenzwerten:
- Im Schuljahr 2007/08 erlangt die Schule einen Notendurchschnitt von 2,47 (in Hessen: 2,47) bei einer Bestehensquote von 96,80 % (in Hessen 97,00 %).
- Im Schuljahr 2008/09 erzielt die Schule bei einer Bestehensquote von 96,1 % (Hessen: 97,2 %) einen Notendurchschnitt von 2,46 (Hessen: 2,46).
- Der prozentuale Anteil der Nichtversetzungen am Gesamtjahrgang 11 liegt im letzten Schuljahr bei 11 %, sieben Prozent der Schülerinnen und Schüler des 11. Jahrgangs haben die Schule verlassen.

Wiesbaden, den 18.01.2010

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Für das Inspektionsteam:



.....

Susann Hertz, Teamleitung

Kontakt:

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Walter-Hallstein-Str. 5-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827-131

Fax: 0611 5827-109

www.iq.hessen.de



Anhang

Übersicht über die Ergebnisse der Schulinspektion

Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		
II.1 Schulprogramm		
II.1.2	Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das als Grundlage für die schulische Arbeit genutzt wird.	2,5
II.2 Evaluation		
II.2.2	Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten.	1,5
II.2.3	Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.	2,0
Qualitätsbereich III: Führung und Management		
III.1 Steuerung pädagogischer Prozesse		
III.1.1	Die Schulleitung setzt verbindliche Vorgaben um, indem sie schulische Gestaltungsspielräume nutzt und schulinterne Vereinbarungen beachtet.	3,0
III.1.2	Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip der „Lernenden Schule“.	3,0
III.2 Organisation und Verwaltung der Schule		
III.2.1	Die Schulleitung steuert die Organisations- und Verwaltungsprozesse aufgabenbezogen nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität.	3,0
III.3 Personalführung und Personalentwicklung		
III.3.1	Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.	3,5
III.3.3	Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.	1,0
Qualitätsbereich IV: Professionalität		
IV.1 Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		
IV.1.1	Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, Fachdidaktik und Pädagogik) durch Fort- und Weiterbildung unter Berücksichtigung des Fortbildungsplans der Schule.	3,0
IV.2 Kommunikation und Kooperation im Kollegium		
IV.2.1	Im Kollegium werden vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen kommuniziert und systematisch weitergegeben.	2,5
IV.2.2	Die Lehrerinnen und Lehrer verständigen sich über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler.	3,5
Qualitätsbereich V: Schulkultur		
V.1 Pädagogische Grundhaltung		
V.1.2	Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.	4,0
V.1.4	Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.	3,5
V.2 Schulleben		
V.2.3	Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden. (Kriterium nicht bei Berufsschulen)	---
V.2.4	Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.	4,0
V.3 Kooperation und Kommunikation nach außen		
V.3.2	Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld (und beteiligt sich an Schulpartnerschaften sowie an Schüleraustauschen).	3,5

Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen

VI.1 Aufbau von (...) überfachlichen Kompetenzen

VI.1.2	Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.	3,5
VI.1.3	Beim Aufbau von Wissen und Kompetenzen knüpft der Unterricht an die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler an.	3,5
VI.1.4	Zu erwerbende Kenntnisse werden durch Wiederholen, (Teil-)Kompetenzen durch intelligentes Üben gefestigt.	2,5
VI.1.5	Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.	2,0
VI.1.6	Der Unterricht ist kognitiv herausfordernd und aktivierend.	3,0

VI.2 Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse

VI.2.1	Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.	4,0
VI.2.2	Die Ziele, Inhalte und der geplante Ablauf des Unterrichts werden offen gelegt.	2,5
VI.2.3	Der Unterricht zeigt Variabilität von Lernarrangements – passend zu den Zielen, Inhalten und Lernvoraussetzungen.	2,5
VI.2.4	Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.	4,0
VI.2.5	Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert; die erworbenen Kompetenzen werden dabei auf die angestrebten Kompetenzen bezogen.	1,5
VI.2.7	Die Lehrerinnen und Lehrer sorgen für Transparenz der Leistungserwartungen und Leistungsbewertung.	4,0

VI.3 Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen

VI.3.1	Die Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren die individuellen Lernstände der Schülerinnen und Schüler.	2,5
VI.3.2	Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen.	1,5
VI.3.3	Die Lehrerinnen und Lehrer geben individuelle Leistungsrückmeldungen.	4,0
VI.3.4	Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.	2,5
VI.3.5	Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.	2,0
VI.3.6	Im Unterricht ist das schuleigene Förder- und Erziehungskonzept sichtbar.	2,0

VI.4 Lernförderliches Klima und Lernumgebung

VI.4.1	Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.	4,0
VI.4.2	Die Schülerinnen und Schüler zeigen Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft; die Lehrkräfte ermutigen sie entsprechend.	3,0
VI.4.3	Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.	3,5
VI.4.4	Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.	3,5

Qualitätsbereich VII: Ergebnisse und Wirkungen

VII.1 Fachliche Kompetenzen

VII.1.1	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die in Bildungsstandards und Curricula beschriebenen Ziele.	3,0
---------	--	-----